Konzeption

Kommunaler Waldkindergarten
Waldkiste
Forsthaus 2
55450 Langenlonsheim
Einrichtungsnummer: 5545005

Träger:
Ortsgemeinde Langenlonsheim
Vertreten durch Ortsbürgermeister Bernhard Wolf
Naheweinstr. 79
55450 Langenlonsheim

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Einrichtung 1
1.1 Leitbild 1
1.2 Leitziele 1
1.3 Rahmenbedingungen 1
1.4 Öffnungszeiten 2
1.5 Tagesablauf 2
1.6 Tägliche Ausrüstung der Kinder 3
1.7 Das Team 3
2. Konzeptionelle Grundlagen 3
2.1 Bild vom Kind 4
2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft 5
2.3 Anforderungen an die pädagogische Fachkraft 5
2.4 Bildungs- und Erfahrungsbereiche 6
2.4.1 Wahrnehmung 8
2.4.2 Sprache 8
2.4.3 Grob- und Feinmotorik 8
2.4.4 Naturerfahrung und BNE 9
2.4.5 MINT und Medien 9
2.4.6 Kreativität und Fantasie 9
2.4.7 Musik und Ausdruck 10
2.4.8 Religiöse Bildung 10
2.4.9 Projekte 10
2.5 Umgang mit Gefahren 12
2.5.1 Witterungsverhältnisse, Kletterbäume & Co 12
2.5.2 Insektenstiche, Zecken & Co 14
2.5.3 Vergiftungen 15
2.5.4 Das Element Feuer 16
2.5.5 Schnitzen & Werken 17
3. Körper, Gesundheit und Hygiene 17
3.1 Lebensmittelhygiene 18
4. Tägliche Verpflegung 18

4.1 Frühstück 18
4.2 Zwischenmahlzeit 18
4.3 Mittagessen 18
5. Ruhe und Entspannung 18
6. Gestaltung der Übergänge 19
6.1 Eingewöhnung 19
6.2 Von der Waldgruppe in die Grundschule 19
7. Vorbereitung auf die Schule 20
7.1 „Groß hilft Klein“ 21
8. Vielfalt & Inklusion 21
9. Feste im Waldkindergarten 22
9.1 Geburtstage 22
10 Beobachtung und Dokumentation 22
11. Rechte und Schutz des Kindes 22
11.1 Partizipation 22
11.2 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung 23
11.3 Schutzauftrag 23
11.3.1 Bausteine des Schutzkonzeptes 23
12. Aufsichtspflicht 24
13. Datenschutz und Recht am Bild 24
14. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit 25
15. Zusammenarbeit mit Eltern und Gremien 25
15.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft 25
15.2 Elternausschuss 26
15.3 KiTa Beirat 26
16. Sozialraum und Familienzentrum 27
16.1 Kita-Sozialarbeit 27
17. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 28
Verwendete Literatur: 29

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Leitbild

„Ich ◦ Du ◦ Wir ◦ Wald“

Getreu unserem Leitspruch „Ich ● Du ● Wir ● Wald“ möchten wir uns gemeinsam mit den Kindern in das Abenteuer Natur begeben. Dabei werden wir den Kindern die Liebe zur Natur und deren Wertschätzung vermitteln. Dazu gehört ein bewusster Umgang mit den natürlichen Ressourcen die uns im Wald zur Verfügung stehen und ein wertschätzender Umgang mit Flora & Fauna. Wir sind ein eingruppiger Waldkindergarten in kommunaler Trägerschaft der Gemeinde Langenlonsheim mit einer Betriebserlaubnis für 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

1.2 Leitziele

- Die Liebe zur Natur, deren Wertschätzung und das erlebbar machen von Verknüpfungen ökologischer Zusammenhänge hat für unsere pädagogische Arbeit eine elementare Bedeutung
- Wir sehen den Wald als Ort der Begegnung, in dem die Kinder in geschützter Atmosphäre ihrem natürlichen Drang nach Auseinandersetzung mit der (Um)Welt nachgehen und selbsttätig Antworten auf ihre Fragen finden können
- Unser Miteinander ist geprägt durch Wertschätzung und einen respektvollen Umgang
- Wir als pädagogische Fachkräfte, verstehen unseren pädagogischen Auftrag in der Begleitung der Kinder auf ihrem Weg des Wachsens. Dazu gehören für uns Eigenverantwortlichkeit und Partizipation
- Die Kinder haben das Recht ihre Meinung zu äußern und werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt
- Wir unterstützen, fordern und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung mit der Haltung, jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Die Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung

1.3 Rahmenbedingungen

Die rechtliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit bilden das Kindertagesstätten Gesetz Rheinland-Pfalz und die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP.

Der Waldkindergarten Waldkiste ist eine von drei kommunalen Kindertageseinrichtungen und steht unter der Trägerschaft der Ortsgemeinde Langenlonsheim. Als Ansprechpartner steht Ihnen Ortsbürgermeister Bernhard Wolf zur Verfügung. Die Kita Waldkiste befindet sich im

Wald von Langenlonsheim, neben dem ehemaligen Forsthaus. Das Gelände umfasst eine eingezäunte Fläche von 2.481 m2. Ein Teil der Fläche wird durch Bäume und Sträucher abgegrenzt. Das Außengelände wird nach der Eröffnung Schritt für Schritt gemeinsam mit den Kindern geplant und gestaltet. Als Basisstation dient uns ein voll ausgestatteter „Wichtelwagen“ mit Strom, Elektroheizung, Wasser und Abwasser. Der „Wichtelwagen“ bietet Schutz bei schlechtem Wetter sowie die Möglichkeit zum Rückzug oder für das Einnehmen der Mahlzeiten. Ebenfalls bietet er Stauraum für Materialien (Bücher, Wechselkleidung usw.). Auf dem Gelände befindet sich ein weiterer Bauwagen, der als Spiel- und Rückzugsort von den Kindern genutzt werden kann. Die Basisstation ist der Treffpunkt der Waldgruppe. Von dort aus werden wir die verschiedenen „Waldplätze“ erkunden, wie beispielsweise den „Moosplatz“, den „Spechtplatz“ oder den „Märchenwald“. Jeder Waldplatz bietet seine eigenen Anreize für die Kinder um aktiv zu werden. Die Waldplätze wurden in Abstimmung mit der zuständigen Försterin ausgewählt und werden gemeinsam mit den Kindern ergänzt.

Da es sich bei der Kita Waldkiste um einen Waldkindergarten handelt, umfasst die Konzeption andere Schwerpunkte als die der Einrichtungen Schatzkiste 1 und 2. Die Kindertagesstätten „Schatzkiste 1 und 2“ liegen in unmittelbarer Nähe am Ortsrand von Langenlonsheim. Es ist eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen aller drei Einrichtungen angedacht.

1.4 Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten ist ganzjährig von montags bis freitags in der Zeit von 7.30 bis 14.30 Uhr geöffnet. Die Schließtage werden vom Personal in Abstimmung mit dem Träger, der Elternvertretung und den anderen beiden Einrichtungen gemeinsam festgelegt. Hierbei handelt es sich um Brückentage, einen Betriebsausflug, Konzeptionstage-/Teamtage, ein bis zwei Wochen in den Weihnachtsferien sowie drei Wochen in den Sommerferien.

1.5 Tagesablauf

07.30-8.30 Uhr:	Bringzeit: Ankommen & Freispiel an der Basisstation
08.30-9.00 Uhr:	Morgenkreis
09.00-9.30 Uhr:	Frühstückszeit
09.30-12.00 Uhr:	Freispiel & Projektzeit, Erkundung der Waldplätze
12.15-12.45 Uhr:	Mittagessen
12.45-13.15 Uhr:	Ruhe & Entspannung
13.15-14.30 Uhr:	Freispiel & Angebote
14.00-14.30 Uhr:	Abholzeit

Trotz des strukturierten Tagesablaufs halten wir uns eine gewisse Flexibilität vor, um auf die Bedürfnisse der Kinder und äußere Einflüsse eingehen zu können.

1.6 Tägliche Ausrüstung der Kinder

Für den Aufenthalt im Wald ist die passende Kleidung eine wichtige Voraussetzung. Vor der Aufnahme wird den Familien eine entsprechende Checkliste ausgehändigt. Dazu zählen:

- Rucksack mit Frühstück & Trinkflasche
- Sitzunterlage
- Geschirrhandtuch als Unterlage für das Frühstück
- Kleines Handtuch zum Abtrocknen der Hände
- Wechselkleidung (ggf. Wickelutensilien)
- Funktionale, wettergerechte und waldangepasste Kleidung, am besten in mehreren Schichten („Zwiebel-Methode“)
- Festes und wasserdichtes Schuhwerk (Outdoor-Schuhe) - keine Gummistiefel

1.7 Das Team

Das Team der Kita Waldkiste setzt sich aus einer Vollzeitkraft und drei Teilzeitkräften zusammen. Aktuell besteht das Team aus zwei männlichen und zwei weiblichen Fachkräften. Die Leitung der Einrichtung ist bereits seit vielen Jahren als Erzieherin tätig und hat 2023 ihr Studium im Bereich Bildungs- und Sozialmanagement erfolgreich abgeschlossen. Zudem hat die Leitung an den Fortbildungen zum Thema „Wald unterwegs- Die Waldkisten“ sowie „Theorie und Praxis einer Reggio-inspirierten Pädagogik in Kindertageseinrichtungen“ teilgenommen. Bei dem Kitapersonal handelt sich um ein multiprofessionelles Team, in dem die Mitarbeitenden sich ergänzen und ihre jeweilige Individualität einbringen. Die Haltung ist geprägt von Wertschätzung, Authentizität, Empathie, Selbstreflexion und Ressourcenorientierung. In den gemeinsamen Teamsitzungen werden aktuelle Themen bearbeitet und bestehende Rahmenbedingen und Prozesse reflektiert, um sie weiter zu entwickeln. Hierzu finden auch regelmäßig Team- und Einzelfortbildungen statt.

2. Konzeptionelle Grundlagen

Die Konzeption ist die Visitenkarte der Einrichtung. Sie spiegelt das Zusammenspiel aus Theorie und Praxis wider. Die Konzeption sorgt für die notwendige Außenwirkung und Transparenz der pädagogischen Arbeit. Sie dient dem Träger und der Einrichtung bei der Präsenz in der Öffentlichkeit. Die gemeinsame Erarbeitung der Konzeption mit dem gesamten Team ist hierbei essentiell. Durch den intensiven Austausch bei der Konzeptionsentwicklung bezüglich Haltung und Werten, werden die unterschiedlichen Perspektiven der einzelnen Teammitglieder deutlich und es entwickelt sich eine gemeinsame Basis für die pädagogische Arbeit (vgl. Drosten 2015, S. 375). Voraussetzung hierbei ist die Entwicklung von Strategien für eine gemeinsame Grundorientierung, mit der sich alle Teammitglieder identifizieren können. Konzeptionen sind regelmäßig zu evaluieren, um sich den Veränderungen von Bedürfnissen und Gegebenheiten anzupassen. Das führt zu einem Beitrag der Qualitätssicherung (vgl. Schlummer/Schlummer 2003, S. 26).

Die pädagogische Konzeption des Waldkindergartens Waldkiste basiert auf der Naturraumpädagogik mit Reggio-inspirierter Ausrichtung. Im Mittelpunkt dieser Pädagogik steht das Kind als Gestalter seiner eigenen Entwicklung, im Einklang mit der Natur. Unser Team legt großen Wert auf einen respektvollen Umgang zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften.

2.1 Bild vom Kind

Alle pädagogischen Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten und Bildungsprozesse gestalten, haben die Aufgabe sich mit ihrem persönlichen Bild vom Kind auseinanderzusetzen. Dabei spielen die eigene Kindheit, persönliche Erfahrungen und Lebenshintergründe eine wesentliche Rolle. Im Team wird sich darüber verständigt, wie das Bild vom Kind in der Einrichtung von allen Mitarbeitenden gelebt wird. Durch regelmäßige Reflexionen, wird auf personelle Veränderungen sowie persönliche Weiterentwicklung reagiert und das Bild vom Kind entsprechend angepasst (vgl. Wolfram 2021, S. 23). Das Bild vom Kind in der Naturraumpädagogik basiert auf folgenden Grundannahmen: „Kinder…

- sind einzigartig und kompetent von Anfang an
- haben eine individuelle Lernbiografie
- sind aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklungsprozesse
- sind neugierig und wissbegierig und geben ihr Wissen gerne weiter
- haben ein Recht auf Teilhabe und Mitbestimmung
- sind bereit, Erwachsene an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen
- sind nicht nachtragend
- sind sozial und empathisch
- wollen ungestört spielen dürfen
- haben eigene Zeitrhythmen
- haben ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit (Wolfram 2021, S. 26-29).
- brauchen Sicherheit und Orientierung
- lieben Rituale
- wollen sich bewegen
- wollen ihre Körpergrenzen erproben
- suchen Herausforderungen
- sind fantasievoll und kreativ
- wollen Spuren hinterlassen“ (ebd., S. 30-31).

In unserem pädagogischen Verständnis lehnt sich das Bild vom Kind an die der Naturraumpädagogik und an die Reggio-Pädagogik an. Der Leitgedanke von Loris Malaguzzi: „Ein Kind hat hundert Sprachen“ verdeutlicht, dass sich ein Kind auf vielfältige Weise ausdrückt und die Welt erkundet. Wir sehen die Kinder als eigenständige, selbstbestimmte Individuen und Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie sind von Beginn an neugierig und erkunden selbstständig ihre (Um)Welt. Durch die intrinsische Motivation der Kinder wird ihre Selbstwirksamkeit stetig gefördert.

Genauso wichtig wie die Freiheit ist die Einhaltung von festgelegten Regeln. Denn diese bieten den Kindern Orientierung, Sicherheit und Schutz vor Gefahren in ihrem Kindergartenalltag. Wiederkehrende Rituale und Strukturen sorgen für Orientierung im Tagesablauf.

2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Durch einen Umgang auf Augenhöhe spüren die Kinder das ihnen entgegengebrachte Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen uns als Begleiter der Kinder auf ihrem Weg des Wachsens. Ganz nach dem Leitgedanken von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. Authentizität, Achtung und Wertschätzung stehen im Umgang mit den Kindern an erster Stelle. Wir orientieren uns an einer bedürfnisorientierten und ganzheitlichen Entwicklung. Dafür bietet der Wald optimale Voraussetzungen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich selbst als Lernende und leben Partizipation vor. Durch Authentizität und Präsenz möchten wir für eine angenehme Atmosphäre sorgen, die es den Kindern ermöglicht, ihrem eigenen Tempo entsprechend Interessen und Abenteuer auszuleben. Stabile Beziehungen und Bindungen spielen im Naturraum eine wichtige Rolle. Eine wichtige Kernkompetenz ist daher die Fähigkeit eine vertrauensvolle Beziehung mit den Kindern, Eltern und dem Team zu knüpfen. Durch die sich ständig verändernde Natur hat eine verlässliche Bindung eine hohe Bedeutung. Eine vertrauensvolle Bindung gibt den Kindern den nötigen Halt, Sicherheit und Orientierung, um sich aktiv mit Freude auf die Natur einzulassen. Die pädagogischen Fachkräfte fungieren als Vorbilder für die Kinder. Strahlen sie Begeisterung, Sicherheit und Freude aus, bestärkt es die Kinder in ihrem eigenen Tun (vgl. Vogel/Hofmann 2021, S. 40-42).

2.3 Anforderungen an die pädagogische Fachkraft

Für die Arbeit im Walkindergarten sind die gleichen Grundvoraussetzungen und Kompetenzen wichtig, wie sie auch für die Beschäftigung in anderen Kindertageseinrichtungen gelten. „Soziale Kompetenz, Teamfähigkeit und Einfühlungsvermögen gehören genauso dazu wie eine gute Reflexionsfähigkeit. Des Weiteren sollten pädagogische Fachkräfte flexibel, lernbereit und belastbar sein. […] Besonderes Augenmerk liegt bei einer Waldkitafachkraft auf einer noch höheren Flexibilität, großer Naturverbundenheit und Wetterfestigkeit sowie einer überdurchschnittlichen Belastbarkeit. Sie muss fähig sein den ständig wechselnden

Herausforderung verantwortungsvoll zu begegnen. Das Wetter bestimmt maßgeblich den Tag im Wald“ (Wolfram 2021, S. 36).

Die pädagogische Fachkraft bildet den Mittelpunkt für die Kinder, welcher Orientierung und Schutz in einem offenen Raum bietet. Durch ihre Vorbildfunktion legt die pädagogische Fachkraft die Spielregeln für die Nutzung des Waldgebietes fest und prägt durch ihr eigenes Verhalten das soziale Miteinander. In diesem Zusammenhang ist für die Kinder das Erleben von Authentizität bedeutsam. Durch eine authentische Haltung lernen sie ihr Vorbild zu schätzen und können sich auf moralischer Ebene daran orientieren (vgl. Knauf u.a. 2007, S. 179). Da der Wald als ein besonderer Bildungsraum gilt, werden auch besondere Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte gestellt. Neben den Basiskompetenzen frühkindlicher Pädagogik, benötigen pädagogische Fachkräfte spezielle Fertigkeiten. Die waldpädagogischen Schwerpunkte umfassen:

- Handwerkliche Kompetenzen
- Geografische Kenntnisse und Fertigkeiten (z.B. Klima)
- Tier- und Pflanzenkenntnisse
- Wissen über die Gefahren im Wald

Auch die Haltung, Einstellung und Werte spielen eine wichtige Rolle. Hierzu zählen:

- Bewegungsfreude
- Annahme der Wetterbedingungen
- Achtung vor der Natur
- Selbstverantwortung und Selbstorganisation (vgl. Schwarz 2017, S. 57-58).

Auch das Thema Gesundheit muss an dieser Stelle betrachtet werden. Dieser Bereich umfasst angemessene Kleidung, den eigenen Impfstatus, Erste-Hilfe Kenntnisse, eine ausgewogene Ernährung und das Vorleben einer nachhaltigen Lebensweise (vgl. ebd., S. 57-59). Auch bei „unangenehmen“ Witterungsbedingungen ist es die Aufgabe der Fachkräfte, den Waldtag mit Motivation und Engagement zu gestalten. Die Fachkräfte sind stets dazu angehalten auf ihre Selbstfürsorge zu achten.

2.4 Bildungs- und Erfahrungsbereiche

Bevor die einzelnen Bildungs- und Erfahrungsbereiche im Naturraum näher beschrieben werden, erfolgt der Blick auf das Bildungs- und Lernverständnis in Kindertageseinrichtungen und auf die Natur als Bildungsraum. Laut den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz wird durch Bildung in Kindertageseinrichtungen die Eigenaktivität des Kindes gefördert. Das Kind wird dabei als kompetent handelndes Individuum betrachtet. Hierfür wird auch der Begriff der Selbstbildungspotenziale verwendet (vgl. Ministerium für Bildung, RLP 2022, S.

27). „Gemeint sind dabei die differenzierten Wahrnehmungserfahrungen, Vorgänge innerer Verarbeitung durch Fantasie, sprachliches sowie naturwissenschaftlich-logisches Denken, Lernen in Sinnzusammenhängen, die Entwicklung sozialer Beziehungen und zur sächlichen Umwelt, sowie forschendes und entdeckendes Lernen“ (ebd.). Der Wald als Naturraum bietet hierfür ein vielfältiges Angebot.

Doch was macht den Wald für Kinder so attraktiv? „Der Wald kommt dem kindlichen Wunsch nach Beständigkeit und gleichzeitig der Lust, Neues zu entdecken und sich mit Ungewohntem auseinanderzusetzen, entgegen. Die vertraute, beständige Umgebung draußen vermittelt Sicherheit und Geborgenheit - anderseits steht sie durch den ständigen Wandel durch die Jahreszeiten und das Wetter für Wildnis und Abenteuer. Dieses ausgewogene Verhältnis zwischen Vertrautem und Neuem wirkt anregend auf die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern“ (Diebold 2021, S. 6). Die Natur und die verschiedenen Jahreszeiten bieten laut Reindl die wichtigsten Grundlagen für einen Waldkindergarten. Durch seine natürlichen Spielmaterialien hat der Naturraum den Kindern eine Menge zu bieten (vgl. Reindl 2022, S. 14). „Die Erziehung im Wald ist ganzheitlich orientiert. Mit Kopf, Herz und Hand werden die Kinder sozial, emotional, intellektuell, schöpferisch und körperlich gefördert. Durch die eigenaktive Auseinandersetzung mit Gegenständen, Mitmenschen, Tieren und Situationen sammeln sie selbstständig wichtige Erfahrungen und erwerben auf diese Weise den größten Teil ihres Wissens“ (Knauf u.a. 2007, S. 175).

Die Natur bietet ein vielfältiges Angebot selbstständig aktiv zu werden. Denn schon „Beim Betreten eines Waldes spürt man gleich eine ganz besondere Atmosphäre: Alle Sinne werden angesprochen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche und Berührungen regen den Geist und die Fantasie an. Es gibt keine Wände und Türen, Räume werden selbst erschlossen und Grenzen festgelegt“ (Wolfram 2021, S. 64). Der Wald bietet für Kinder eine Vielfalt an verschiedenen Naturmaterialien. Jedes Naturelement ist ein Unikat, verwendungsoffen und regt die Kinder zur Beschäftigung an. Der Kreativität und Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das ist auch der Grund, weshalb bei den meisten reformpädagogischen Bestrebungen die Räume im Mittelpunkt des Interesses stehen. Deshalb lässt die Reggio-Pädagogik ihr Wissen über den tiefgreifenden Einfluss von Räumen auf den Menschen in der Gestaltung ihrer Einrichtungen mit einfließen (vgl. ebd., S. 65-66). Laut einer Untersuchung in Reggio Emilia zum Thema Raumgestaltung sind folgende Merkmale für die Räume von Kindern wünschenswert: „Reichhaltigkeit, Vielfalt, Durchlässigkeit, Verschiedenartigkeit, Sinnlichkeit, der Umgang mit Gegensätzen, das Stiften von Beziehungen, Partizipation und Gemeinschaft, die Anregung zum Austausch und die Ermöglichung von Entwicklung“ (ebd., S. 65-66). Die „Baustelle“ Wald kommt dem kindlichen Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit über das Konstruieren, Verändern, Bauen und Gestalten entgegen“ (Schwarz 2017, S. 25).

2.4.1 Wahrnehmung

Im frühen Kindesalter geschieht Lernen überwiegend durch die Wahrnehmung. Die Welt wird vom Kind mit allen Sinnen erkundet. Hierfür eignet sich der „Wald“ als Bildungsraum besonders, da diesem keine räumlichen Grenzen gesetzt sind. Durch die vielfältigen und sinnlichen Erfahrungen mit Naturmaterialien, in der Kooperation mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal, wird das Kind in seiner Selbstkompetenz und Autonomie gestärkt. Durch seine Vielfältigkeit regt der Wald die Kinder zum Forschen und Experimentieren an.

2.4.2 Sprache

Der Bereich Sprache wird im Naturraum auf vielfältige Weise trainiert. Im Wald müssen die Kinder für viele Aktionen und Projekte aufeinander zugehen und miteinander kommunizieren. Beim Aushandeln von Kompromissen und Konflikten erlernen die Kinder sich und ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen. „Der ganze Wald scheint voller Geschichten, voller Buchstaben zu sein, und ein großer Teil der Kommunikation geht über die Sprache“ (Reindl 2022, S. 55). Der Austausch mit dem Gegenüber sorgt für ein variables und komplexes Denken. Der Waldkindergarten ermöglicht viele Anlässe für Sprache. In der sprachlichen Interaktion erkunden die pädagogischen Fachkräfte mit den Kindern die Welt der Natur. Sprache ist der Schlüssel zur (Um) Welt des Kindes. Das gesprochene Wort macht hierbei einen großen Teil der Kommunikation aus. Wir möchten die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung unterstützen und fördern. Dies geschieht im täglichen Miteinander sowie in gezielten Angeboten (z.B. Bilderbuchbetrachtung, Morgenkreis, Projekte in Kleingruppen).

2.4.3 Grob- und Feinmotorik

Die Bewegungsfähigkeit eines Kindes wird durch die Bewegung selbst aufgebaut. Bewegung geschieht durch Aktivität. Naturnahe Räume, die den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entsprechen und interessante Bewegungsanreize zum Ausprobieren bieten, steigern die Bewegungsfreude. Eine gesunde Motorik fördert die Entwicklung von Sprache und Kognition (vgl. Gründler/Schäfer 2011, S. 17-18). Bei Kindern ist die Bewegungsfreude über den Spieltrieb motiviert und deshalb so gut wie unerschöpflich. Laut aktueller Hirnforschungen sorgt das bei körperlicher Aktivität ausgeschüttete Dopamin für die Verankerung von Lernerfahrungen und steigert dadurch das Selbstvertrauen. Kinder möchten ihre Umwelt erforschen und kennen lernen (vgl. Renz-Polster/Hüther 2013, S. 81). Bewegung ist der Motor einer ganzheitlichen Entwicklung. Die motorische Entwicklung unterstützt die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Der Wald bietet den Kindern hierfür eine Fülle an Möglichkeiten, wie z.B. balancieren, klettern, hüpfen, rennen. Dies fördert die Kräftigung der Muskulatur, des Gleichgewichtssinnes, der Geschicklichkeit und die Stärkung des eigenen Körpergefühls. Die unebene Geländestruktur im Wald sorgt für eine entsprechende Bewegungskoordination. Durch den Umgang mit kleinen Naturmaterialien wird die Feinmotorik ausgiebig trainiert.

2.4.4 Naturerfahrung und BNE

Naturerfahrungen und die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) haben in der Naturraumpädagogik einen hohen Stellenwert. Um den Lebensraum Wald langfristig zu schützen und zu erhalten, leisten erlebnisreiche Naturerfahrungen ihren Beitrag. Durch die große Vielfalt an Bäumen, Pflanzen und Tieren, bietet der Wald eine Fülle an Möglichkeiten ganzheitlicher Naturerfahrungen (vgl. Mäurer/Blessing 2003, S. 87). Wir möchten den Kindern einen respektvollen Umgang mit der Natur nahebringen. Da die natürlichen Ressourcen begrenzt sind, möchten wir mit den Kindern gemeinsam einen bewussten Umgang mit den Rohstoffen verinnerlichen. Das bedeutet für uns die Vermeidung von Müll, Nutzung von vorhandenen Rohstoffen und die Erfahrung intensiver Naturbegegnungen. „Die Kinder stellen eine persönliche Verbindung zur Natur her. Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt können sich durch viele hautnahe Erlebnisse und Forschungsvorhaben entwickeln. Damit werden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um Verantwortung für den Schutz der Umwelt zu fühlen und zu übernehmen. Durch den direkten Bezug zu der sie umgebenden Umwelt sind die Kinder motiviert, sich mit ökonomischen und ökologischen Folgen ihres Verhaltens auseinanderzusetzen“ (Wolfram 2021, S.22).

„Nur was ich kenne, das liebe ich, nur was ich liebe, das schütze ich“ (Konrad Lorenz).

2.4.5 MINT und Medien

Die Abkürzung MINT umfasst die Bereiche: **M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft und **T**echnik. Im Wald bekommen die Kinder die Möglichkeit in verschiedener Intensität Erfahrungen in den jeweiligen Bereichen zu sammeln. Die Kinder haben täglich die Möglichkeit sich mit Zahlen und Mengen, Naturphänomenen und den verschiedenen Elementen auseinanderzusetzen. Kinder sind von Beginn an Forscher und möchten sich voller Neugierde die Welt erschließen. Durch den Umgang mit Lupen, Mikroskop und Tablet (z.B. zur Pflanzenbestimmung) sammeln sie erste technische Erfahrungen. Auch hier sind Familienmitglieder herzlich eingeladen, mit den Kindern über die verschiedenen Themen zu philosophieren. „Der Begriff Medien umfasst alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung, also Bücher, Spiele, Filme, Fernsehen, Audio-Medien, PC`s usw.“ (Ministerium für Bildung, RLP 2022, S.77). In der heutigen Zeit kommen viele Kinder bereits im Kindergartenalter mit unterschiedlichen Medien in Berührung. Nach unserem Verständnis gehören digitale Medien im angemessenen Umfang dazu, aber die Nutzung sollte kontrolliert und reflektiert erfolgen. Deshalb werden wir gemeinsam mit den Waldkindern den Nutzen von unterschiedlichen Medien erörtern und diese gezielt einsetzen.

2.4.6 Kreativität und Fantasie

Braun u.a. definieren: „Kreativität oder auch schöpferisches Denken ist also die Fähigkeit, originelle neue Lösungsmöglichkeiten und ungewöhnliche, aber sinnvolle Ideen in verschiedenen Lebensbereichen zu produzieren“ (Braun u.a. 2019, S.15). Kreativität gilt als

Schlüsselkompetenz zur Bewältigung von Herausforderungen durch den Einsatz von Lösungsstrategien (vgl. ebd., S. 17). Die Förderung dieser Problemlösungsfähigkeit hilft den Kindern nicht nur die anfallenden Aufgaben im Alltag zu bewältigen, sondern auch im künstlerischen Bereich tätig zu werden. Durch den stetigen Wandel im Wald stehen die Kinder täglich vor neuen Herausforderungen an denen sie wachsen können. Deshalb haben Erfahrungen aus direktem Kontakt bzw. aus erster Hand für die Entwicklung von Kindern eine große Bedeutung. Durch die sinnlichen Erfahrungen im Naturraum werden vielfältige Wahrnehmungsweisen angesprochen. Das fördert die kindlichen Bildungsprozesse im hohen Maße. Die Erfahrungen in der Natur bilden wichtige Vorstufen bei der Entwicklung zum abstrakten Denken. Naturerfahrungen helfen Kindern Zusammenhänge und Muster zu begreifen. Diese fördern die Fantasie und Kreativität im hohen Maße. Durch wiederkehrende Spielprozesse im Naturraum wird deutlich, dass Natur und Kreativität miteinander verbunden sind (ebd., S. 160-162). Durch die Fülle an verschiedensten Naturmaterialien entstehen zahlreiche fantasievolle „Kunstwerke“, die durch sinnliche Erfahrungen begleitet werden. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

2.4.7 Musik und Ausdruck

Der musisch-kreative Bereich umfasst Musik, Tanz und Theater. Der musikalische Bereich ist bei uns ein fester Bestandteil im Tagesablauf (z.B. Singen im Morgenkreis). Durch die Natur als Kulisse werden Lieder, Märchen und Geschichten viel intensiver und mit allen Sinnen wahrgenommen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen mit den Kindern im Wald zu singen, Geschichten zu erzählen und auf ihre Bedürfnisse und Interessen im Bereich Tanz und Theater einzugehen.

2.4.8 Religiöse Bildung

Bei uns sind Kinder und Familien aller Konfessionen und konfessionslose Familien herzlich willkommen. Religiöse Bildung umfasst bei uns die Einbindung der jahreszeitlichen Feste, wie z.B. Ostern, St. Martin, Weihnachten. Den Kindern wird die Bedeutung dieser Feste erklärt. Gerne laden wir auch Familien ein, uns über die Feste ihres Glaubens zu berichten.

2.4.9 Projekte

Zwar bietet der Wald eine Fülle an Erfahrungsräumen für das Explorationsverhalten der Kinder, doch werden auch Projekte je nach Interessen der Kinder angestrebt. Hier ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, zu beobachten was die Kinder aktuell beschäftigt und mit ihnen in den Austausch zu gehen, um entsprechende Impulse zu setzen.

Projektarbeit ist für uns…

… Begleiten von Lernprozessen, die die Kinder bestimmen

… Dialog auf Augenhöhe …

Gemeinsames Lernen und Entdecken …

sich gemeinsam und miteinander auf den Weg machen …

gemeinschaftliches Tun …

selber tun

… verschlossene Türen öffnen …

der spannende Anfang von einem eventuellen Ende …

ein angefangenes Buch …

ein neuer Tag …

der Griff in eine Schatzkiste …

eine spannende Reise …

eine Abenteuerreise! …

eine Entdeckungsreise …

eine Erlebnisreise …

die Räder für den Wagen 22 …

ein Tor zur großen weiten Welt …

eine Weltkarte …

sich die Welt erklären …

Freiheit! …

Freiarbeit ohne festes Ziel! …

einen Gedanken ausufern lassen …

AHA-Erlebnisse …

Zeit bis zum AHA-Erlebnis …

von und miteinander lernen …

eine Bereicherung …

ein lustvolles Dazulernen …

ganzheitliches Lernen …

ein? Es lebt von dem, was die Erzieherin nicht weiß! …

lebenslanges Lernen (Eva Reichert-Garschhammer)

2.5 Umgang mit Gefahren

Neben all den schönen und ganzheitlichen Erfahrungsmöglichkeiten birgt der Wald auch Gefahren. Kinder müssen lernen mit diesen Gefahren umzugehen, denn sie gehören zum Leben dazu. Um Vergiftungen vorzubeugen und andere Gefahren abzuwenden, werden die Kinder von uns hierhingehend sensibilisiert und aufgeklärt. Wir werden mit den Kindern in den Austausch gehen und gemeinsam Regeln für den Aufenthalt im Wald aufstellen. Diese Regeln dienen der Sicherheit und bieten den Kindern einen Rahmen zur Orientierung.

2.5.1 Witterungsverhältnisse, Kletterbäume & Co

Im Waldkindergarten verbringen die Kinder die überwiegende Zeit draußen in der Natur. Deshalb ist es notwendig sie vor den verschiedenen Witterungseinflüssen zu schützen. Die Temperaturen im Wald sind in der Regel niedriger als in der umliegenden Umgebung. Für die Kinder ist es deshalb sinnvoll Kleidung in mehreren Schichten zu tragen („Zwiebelmethode"). Das schützt vor Kälte und ermöglicht situatives An- und Ausziehen der entsprechenden Kleidung. Für den Winter eignet sich zum Beispiel das Tragen von langer atmungsaktiver Unterwäsche. Für Regenwetter bietet sich wasserdichte, atmungsaktive Regenkleidung und als Kopfbedeckung ein „Südwester" an. Das Tragen von bequemer und funktionsfähiger Kleidung wird angeraten. Im Wald haben die Kinder zwecks Halt und Sicherheit festes und witterungsangepasstes Schuhwerk zu tragen. Auch wenn der Aufenthalt im Wald den Kindern meist Schatten bietet, ist bei wärmeren Temperaturen auf einen angemessenen Sonnenschutz zu achten. Es empfiehlt sich das Tragen von sonnengerechter Kleidung und einer Kopfbedeckung. Bei unbedeckten Hautpartien wird die Verwendung von Sonnenschutzmittel empfohlen.

Bei einem anstehenden Gewitter bietet sich eine Ausweichmöglichkeit in eine Notunterkunft mit Blitzschutzanlage an. Bei Sturm birgt der Aufenthalt im Wald ebenfalls große Gefahren durch herabstürzende Äste. Nach dem Sturm können sich Zweige lösen und eventuell herabfallen. Aus diesem Grund ist, nach einem Sturm, Kontakt mit dem zuständigen Forstamt aufzunehmen, um erneut abzustimmen, welche Waldgebiete weiterhin genutzt werden dürfen. (vgl. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung 2020, S. 20-21).

Um nach Möglichkeit nicht von einem Unwetter oder Gewitter überrascht zu werden, ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte sich täglich über die Wetterlage zu informieren und entsprechend zu reagieren. Dafür stehen verschiedene Webseiten oder Apps rund um das Thema Wetter zur Verfügung, die hierzu abgerufen werden können. Das beinhaltet auch den regelmäßige Austausch mit der zuständigen Försterin. So kann bereits am Vorabend eine Information an die Eltern bezüglich eines Notfallprogramms weitergeleitet werden. Bei extremen Unwetterwarnungen oder anderen Gefahren stehen uns als Schutzräume die Gemeindehalle und die Turnräume der Kita Schatzkiste 1 oder 2 zur Verfügung. Die Eltern werden von der Leitung über die notwendigen Maßnahmen informiert.

Gelände

Die Kinder haben es im Wald mit wechselnden und unebenen Bodenbelägen zu tun. Diese können je nach Witterung matschig und rutschig sein. Kindern fällt es häufig schwer, angemessen auf diese Bodenunebenheiten zu reagieren, so dass diese zum Sturz führen können. Aus diesem Grund empfiehlt sich eine bewusste Auseinandersetzung mit dem Gelände. Durch eine entsprechende Bewegungsförderung in Form von Hüpf-, Lauf-, und Reaktionsspielen erfolgt die Schulung der körperlichen Fähigkeiten der Kinder. Für einen besseren Halt sorgt festes Schuhwerk mit Profilsohle (vgl. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung 2020, S. 22).

Kletterbäume

Kletterbäume sind bei Kindern sehr beliebt und stillen das Grundbedürfnis nach Klettern, bergen jedoch ein mögliches Unfallrisiko. Angebote zur gezielten Bewegungskoordination fördern die Sicherheit beim Klettern und helfen Bewegungsunsicherheiten abzubauen. In Absprache mit der zuständigen Försterin wird gemeinsam eine Auswahl möglicher Kletterbäume abgestimmt. Die Kletterhöhe richtet sich nach den Fertigkeiten der Kinder und den Umgebungsbedingungen (z.B. Zustand des Baumes). Nach DIN EN 1176 ist die Kletterhöhe für Spielplatzgeräte durch eine Kennzeichnung zu beschränken. Um vor Strangulationen des Halses oder dem Einklemmen von Gliedmaßen zu schützen, empfiehlt es sich V-förmige Öffnungen von Astgabeln zu entfernen oder zu schließen. Im Fallbereich dürfen sich keine Gegenstände, Personen oder herausstehende Wurzeln befinden. Dornenreiche und giftige Pflanzen müssen ebenfalls entfernt werden. Auch hier sorgt festes Schuhwerk für einen sicheren Halt beim Klettern (vgl. ebd., S. 22-23).

Totholz

Für abgestorbene Äste und Zweige wird der Begriff „Totholz“ verwendet. Dieses dient als Lebensgrundlage für viele Tier- und Pflanzenarten und wird deshalb im Wald belassen. Da Totholz besonders nach Stürmen eine Gefahr für Waldbesucher/-innen darstellt, ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte diesbezüglich im Austausch mit der zuständigen Försterin zu bleiben. Bereiche in denen eine hohe Ausprägung zu beobachten ist, werden von der Waldgruppe gemieden. Nach Stürmen wird sich die Waldgruppe als Vorsichtsmaßnahme erst einmal auf Feld- und Wiesengebieten oder an der Basisstation (Treffpunkt) aufhalten. Durch die hohe Trockenheit der letzten Jahre und dem Schädlingsbefall, sind in einigen Waldgebieten große Schäden im Baumbestand zu verzeichnen (vgl. ebd., S. 24).

Forstarbeiten

Im Waldgebiet finden regelmäßig Forstarbeiten statt. Während der Forstarbeiten werden bestimmte Flächen für Waldbesucher/-innen abgesperrt. Diesbezüglich ist ein Austausch mit der zuständigen Försterin nötig, um sich über anstehende Forstarbeiten zu informieren. Die nach Forstarbeiten angelegten Holzstapel werden als „Holzpolter“ bezeichnet. Die Holzpolter dienen nicht als Spielgeräte und dürfen von Kindern auf keinen Fall betreten werden. Zum Balancieren oder Sitzen, eignen sich freiliegende Einzelstämme, die fest im Erdboden verankert sind (vgl. ebd., S. 25).

Jagd

Hochsitze der Jagdpächter/-innen dürfen von den Waldkindern nicht genutzt werden. Sie sind oft nicht standsicher und bergen Gefahrenpotenzial, da sie nicht als Spielgeräte angelegt sind. Auch Munitionsreste von Jagdgeschossen oder militärischen Übungen können im Wald vorgefunden werden. Die Kinder werden auf diese Gefahren hingewiesen und angeleitet, diese nicht anzufassen (vgl. ebd., S.26).

2.5.2 Insektenstiche, Zecken & Co

Insektenstiche

Bei Stichen durch Bienen, Wespen oder andere Insekten, ist der Stachel unverzüglich zu entfernen. Falls bei einem Kind eine Allergie vorliegt, ist mit den Eltern über die Gabe eines Notfallmedikamentes zu sprechen. Dies ist im Vorfeld von den Eltern ärztlich abzuklären und schriftlich zu fixieren. Für das betroffene Kind ist ein entsprechendes Notfall-Set mitzuführen (vgl. Miklitz 2019, S.74).

Zecken

In den Monaten März bis Oktober sind in der Regel Zecken aktiv. Sie sind vorrangig in Sträuchern und Gräsern zu finden. Ein Zeckenstich bleibt häufig unbemerkt, da der abgesonderte Speichel eine betäubende Wirkung hat. Es werden vorwiegend zwei Infektionskrankheiten übertragen: Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) und Lyme-Borreliose. FSME ist eine Viruserkrankung des zentralen Nervensystems, die im schlimmsten Fall zu einer Hirnhautentzündung (Meningitis) oder Gehirnhautentzündung (Enzephalitis) führen kann. Bei einem schweren Verlauf können bleibende Schäden auftreten. Auf der Homepage des Robert-Koch-Instituts gibt es Informationen bezüglich aktueller Risikogebiete. Eine Impfung bietet Schutz vor FSME-Viren (vgl. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung 2020, S. 32-33).

Bei der Borreliose handelt es sich um eine Infektionskrankheit, die durch Bakterien übertragen wird. Diese betrifft vorwiegend die Haut, das Nervensystem, das Herz und die Gelenke. Bei einer frühzeitigen Behandlung mit Antibiotika können Spätfolgen verhindert werden. Derzeit existiert kein Impfschutz gegen Borreliose.

Als Schutz vor Zecken empfiehlt sich das Tragen langer Kleidung. Auch das sorgfältige Absuchen der Kinder nach dem täglichen Waldaufenthalt ist erforderlich und gehört zu den Aufgaben der Eltern. Wird eine Zecke entdeckt, sollte sie schnellstmöglich entfernt werden. Zecken werden bei Sichtung vom pädagogischen Fachpersonal mittels Zeckenkarte oder Zeckenzange entfernt und die Stelle mit einem Stift markiert, sofern die Einverständniserklärung der Eltern hierfür vorliegt. Sollten an der Einstichstelle Hautrötungen auftreten, ist eine medizinische Abklärung notwendig. (vgl. ebd.).

Tollwut

Tollwut wird vorrangig durch den Biss oder Speichel eines infizierten Tieres übertragen. Bei Tollwut handelt es sich um eine lebensbedrohliche Infektionserkrankung, die durch Viren

entsteht. Aus diesem Grund wird der Kontakt zur zuständigen Veterinär- und Forstbehörde durch das pädagogische Personal empfohlen, um über das Vorkommen von Tollwut und möglicher Impfköder informiert zu werden. Bei Kontakt mit einem infizierten Tier oder einem Impfköder ist ein ärztlicher Rat einzuholen (vgl. ebd., S. 33-34).

Fuchsbandwurm

Die Infizierung mit dem Fuchsbandwurm erfolgt über die orale Aufnahme der Eier, meist durch verunreinigte Hände. Die Eier werden vom Fuchs, aber auch von Hund und Katze über den Kot ausgeschieden. Nachdem Kontakt mit dem Tier oder über Beeren und Pilze, bilden sich Larven im menschlichen Körper und befallen die Leber, Gehirn oder Lunge (vgl. Miklitz 2019, S. 72-73).

Eichenprozessionsspinner

Bei dem Eichenprozessionsspinner handelt es sich um eine Schmetterlingsart, die ausschließlich an Eichenbäumen vorzufinden ist. Kahlgefressene Äste sowie Nester am Baum, deuten auf einen möglichen Befall hin. Die Brennhaare der Raupen sorgen beim Menschen für toxische oder allergische Reaktionen mit Ausschlägen sowie Reizungen der Augen und Atemwege. Die Brennhaare können durch den Wind im Umkreis von 200 m für Schaden sorgen, falls es zu einem Kontakt kommt. Bei auftretenden Symptomen nach einem Kontakt, ist eine ärztliche Versorgung notwendig (vgl. Miklitz 2019, S. 73). Das Abklären möglicher Risikogebiete gehört zu den Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte, um betroffene Gebiete zu meiden. Die Verbreitung hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In Risikogebieten weisen in der Regel Warnschilder auf den Eichenprozessionsspinner hin.

Wundstarrkrampf (Tetanus)

Der Wundstarrkrampf ist eine durch Bakterien ausgelöste Erkrankung, die mit Lähmungen und Krämpfen einhergeht. Die Erkrankung wird durch einen Erreger ausgelöst, der sich in der Erde, morschem Holz, rostigen Materialien oder in tierischen bzw. menschlichen Fäkalien befinden kann. Tiefe Wunden, Bisse, Stiche oder Splitterverletzungen sind gefährlich, da die Erreger unter Luftabschluss einen Giftstoff produzieren, der die Krankheit auslöst. Als Schutz empfiehlt sich eine Immunisierung aufgrund der fehlenden Therapiemöglichkeiten (vgl. Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung 2020, S. 34).

2.5.3 Vergiftungen

Der Verzehr von Waldfrüchten, Pflanzen und Pilzen kann unter Umständen zu Vergiftungen führen. Folgende Symptome können bei einer Vergiftung auftreten: Übelkeit, Benommenheit, Durchfall, Brechreiz oder Schweißausbrüche. Bei der Auswahl der Waldplätze ist eine Abklärung mit dem Forstamt über einen erhöhten Bewuchs möglicher Giftpflanzen erforderlich. Bei Waldaufenthalten wird daher die Telefonnummer der nächsten Giftnotrufzentrale auf der Notfallliste mitgeführt. Bei Verdacht auf eine Vergiftung hat eine medizinische Abklärung zu erfolgen. Für eine eindeutige Bestimmung ist die Mitnahme der Pflanze notwendig. Ein

Bestimmungsbuch sowie die Homepage des Giftinformationszentrums liefern Informationen bezüglich Giftpflanzen (vgl. ebd., S. 34-35).

Zur Ausrüstung des pädagogischen Personals des Waldkindergartens gehören u.a. eine Erste-Hilfe-Tasche, Cool Pads, Zeckenzange, Verbandsbuch (zum Dokumentieren möglicher Unfälle), die Nummer vom Rettungspunkt, ein Handy und eine Telefonliste für den Notfall.

Grundsätzlich gilt:

- **Gegessen wird nur aus der Brotdose.**
- **Bei Unfällen und Verletzungen werden die Eltern benachrichtigt**

Trotz aller Vorsicht ist es die Aufgabe aller Sorgeberechtigten, ihr Kind nach dem Abholen auf mögliche Zecken und Splitter zu untersuchen.

2.5.4 Das Element Feuer

Das Element Feuer spielt im Wald eine bedeutende Rolle und setzt einen sorgsamen Umgang voraus. Für Kinder ist der Bereich Feuer „Freund und Feind“ zugleich. Deshalb ist es für uns ein großes Anliegen dieses wichtige Thema mit den Kindern aufzugreifen und sie hierfür entsprechend zu sensibilisieren. Der Sicherheitsaspekt steht für uns bei der Brandschutzerziehung an erster Stelle. Aus diesem Grund erlernen die Kinder den sorgsamen Umgang mit Feuer, durch das Beachten der aufgestellten Regeln. Hierfür wird eine passende Feuerstelle geschaffen, die nicht nur als Lernort, sondern auch als Wärmequelle dient. Des Weiteren kann sie, je nach Bedarf, zum Kochen und Backen genutzt werden. Die Unfallkasse hat zum Thema „Feuer“ folgende Hinweise zusammengestellt.

Kinder können dabei lernen:

- Wie man sicher und kompetent mit Feuer umgeht.
- Dass von offenem Feuer Gefahren ausgehen
- Wie Feuer gelöscht wird.
- Dass ein Sicherheitsabstand zur Feuerstelle eingehalten werden muss.
- Dass in der Umgebung der Feuerstelle z. B. Ballspiele oder laufintensive Spiele nicht
- gespielt werden dürfen und was bei kleinen Verbrennungen zu tun ist.

Beim Umgang mit Feuer sind immer folgende Sicherheitsaspekte zu berücksichtigen:

- Der Umgang mit Feuer muss stets beaufsichtigt sein.
- Die Feuerstelle ist abzugrenzen.
- Zum Anzünden keine Brandbeschleuniger verwenden.
- Geeignete Löschmittel (z. B. Wasser, Sand) sind vorzuhalten.
- Auf geeignete, körpernahe Kleidung ist zu achten.
- Kleidung aus Kunstfasern ist in der Regel leicht entzündlich und sollte nach
- Möglichkeit nicht getragen werden.

- Beim Verlassen der Feuerstelle ist diese mit geeigneten Löschmitteln wie Wasser oder Sand zu löschen.

Folgende Sicherheitshinweise sind beim Grillen zu beachten:

- Kinder grillen nur unter der Aufsicht von Erwachsenen.
- Der Grill ist stand- und kippsicher aufgestellt.
- Es werden nur Grillanzünder in fester Form verwendet.
- Der Grill ist nicht in Lauf- und Spielbereichen aufgestellt (DGUV 2023, S.73).

2.5.5 Schnitzen & Werken

Ebenso wie das Element Feuer hat der Bereich Schnitzen und Werken einen festen Platz in unserem Kindergartenalltag. Hier gilt ebenso wie beim Umgang mit dem Feuer, umsichtig und sorgsam zu sein. Dazu gehört für uns eine kindgerechte Ausrüstung, sowie die Begleitung durch eine pädagogische Fachkraft. Den Kindern wird der Umgang mit dem Schnitzmesser, Sparschäler und anderen Werkzeugen Schritt für Schritt beigebracht. Dies geschieht unter Berücksichtigung des Alters und des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes. Dazu gehört auch die Einhaltung von festgelegten Regeln.

3. Körper, Gesundheit und Hygiene

Das Thema Körper und Gesundheit hat im Waldkindergarten einen hohen Stellenwert. Der tägliche Aufenthalt in der Natur stärkt das Immunsystem, beugt Allergien vor und sorgt für eine umfangreiche Bewegung. Der Wald als Aufenthaltsort bietet neben Aktionsräumen auch Oasen der Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten. Hierdurch wird die Lärm- und Stressbelastung für die gesamte Waldgruppe reduziert.

Das Thema „gesunde Ernährung“ gehört für uns ebenfalls dazu. Wir besprechen gemeinsam mit den Kindern was zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung gehört. Was gehört in die Frühstücksdose und was nicht?

Vor den Mahlzeiten und nach jedem Toilettengang werden die Hände gewaschen. Dafür stehen uns an der Basisstation die festen Sanitäranlagen zur Verfügung. Unterwegs nutzen wir hierfür einen Frischwasserkanister, Lavaseife und Handtücher. Eigene Textilhandtücher führen die Kinder in ihrem Rucksack selber mit. Diese müssen täglich von den Eltern ausgewechselt werden. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für Ersatzhandtücher.

Die Sauberkeitserziehung ist für Kinder ein sensibles Thema. Dabei geht es intensiv um das Thema Loslassen, was vielen Kindern im Wald nochmal schwerer fällt als auf einer Toilette. Da uns ausschließlich an der Basisstation Toiletten zur Verfügung stehen ist es wünschenswert, dass die Kinder bereits bei der Aufnahme „windelfrei“ sind. Falls es Wickelkinder gibt, führen sie ihre Wickelutensilien im Rucksack mit. Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für Handschuhe, Desinfektionsmittel und Müllbeutel für unterwegs.

3.1 Lebensmittelhygiene

Lebensmittel dürfen nicht direkten Kontakt zum Boden, Holz oder Gras haben. Aus diesem Grund führt jedes Kind in seinem Rucksack eine Essensunterlage (z.B. Geschirrhandtuch) mit sich.

Personen, die an Erkrankungen im Sinne des § 42 Infektionsschutzgesetz erkrankt sind oder bei denen der Verdacht hierauf besteht, dürfen weder am KiTa-Alltag teilnehmen, noch an der Lebensmittelzubereitung beteiligt sein.

4. Tägliche Verpflegung

4.1 Frühstück

Das Frühstück wird von den Kindern in Form von Rucksackverpflegung täglich selbst mitgebracht. Dabei ist auf ein ausgewogenes und gesundes Frühstück zu achten. Im Sinne der Nachhaltigkeit bitten wir die Familien von einzelverpackten Lebensmitteln (z.B. Milchschnitte, Fruchtzwerge, Fruchtmus) abzusehen. Auch ungesüßte Getränke (Wasser oder Tee) bringen die Kinder in entsprechenden bruchsicheren Trinkflaschen von zu Hause mit. Die Fachkräfte sorgen für Ersatzgetränke zum Auffüllen der Flaschen.

4.2 Zwischenmahlzeit

Die Erfahrung zeigt „frische Luft macht hungrig“. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern eine Zwischenmahlzeit an. Diese umfasst Obst, Rohkost oder einen kleinen Snack (Knäckebrot mit Frischkäse, usw.).

4.3 Mittagessen

Das Mittagessen wird frisch gekocht und aus der Küche der Kita Schatzkiste 2 zu uns an die Basisstation geliefert. Der Speiseplan richtet sich nach den Empfehlungen der DGE (Deutschen Gesellschaft für Ernährung). Es wird wöchentlich ein aktueller Speiseplan zur Übersicht ausgehangen. Gegessen wird gemeinsam im Wichtelwagen oder auf der Terrasse. Die Kinder helfen beim Tischdecken und Abräumen. Vor dem Essen sprechen wir gemeinsam einen Tischspruch, der von den Kindern ausgewählt wird. Die Fachkräfte sorgen für eine entspannte Atmosphäre, damit angenehme Tischgespräche stattfinden und eine entsprechende Tischkultur umgesetzt werden können.

5. Ruhe und Entspannung

Nach dem Mittagessen nehmen wir uns Zeit für eine kurze Entspannungseinheit. Dafür bietet der Wald als „Oase der Ruhe“ optimale Voraussetzungen. Die Kinder wählen aus einem Repertoire von Entspannungsmöglichkeiten eine Variante aus, z.B. Vorlesegeschichte, Kamishibai, Hörspiel, Yoga, Massage. Zum Schlafen stehen den Kindern bei Bedarf Nischen im

Wichtelwagen oder geschaffene Plätze (z.B. Hängematte) auf dem Außengelände zur Verfügung.

6. Gestaltung der Übergänge

6.1 Eingewöhnung

Übergänge von einem System ins andere, bedeuten für das Kind und seine Familie immer eine sensible Phase. Deshalb ist es wichtig, dass alle Beteiligten sich von Beginn an willkommen und wohl fühlen. Für die Familie bedeutet die „Eingewöhnung“ einen neuen Lebensabschnitt für alle Beteiligten, den es behutsam zu bewältigen gilt. Hier spielt das gegenseitige Vertrauen eine wichtige Rolle. Wenn die Zusammenarbeit zwischen Fachkraft-Familie-Kind funktioniert, hat das Kind gute Voraussetzungen für einen gelingenden Start in den Waldkindergarten. Dabei kommt es vor allem auf die Haltung der pädagogischen Fachkräfte an, die Familien in diesem Prozess vertrauensvoll zu unterstützen. Bei einem Eingewöhnungsgespräch bekommen das Kind und die Eltern die Möglichkeit den Waldkindergarten und die pädagogischen Fachkräfte bereits vorab kennenzulernen und Fragen zu stellen. So können vor Beginn der Eingewöhnung bereits mögliche Unsicherheiten abgebaut werden. Vor der Eingewöhnung bekommen die Kinder eine „Waldpost“ von uns zugeschickt, in der wir uns vorab vorstellen und den Ablauf der Eingewöhnung kurz erklären. Die Eltern werden ebenfalls über den Start und den Ablauf der Eingewöhnung informiert.

Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, kommt es gemeinsam mit seiner familiären Bezugsperson in die Waldgruppe. In der Regel begleitet ein Elternteil die Eingewöhnungsphase um dem Kind die nötige Sicherheit zu bieten, die es braucht um sich in der Waldkiste einzugewöhnen. Hierbei bestimmt das Kind die Dauer der Eingewöhnung. Die familiäre Bezugsperson begleitet das Kind während der gesamten Eingewöhnung und ist der „sichere Hafen“ der ihm Halt gibt. In den ersten Tagen begleitet die familiäre Bezugsperson gemeinsam mit dem Kind den Alltag des Waldkindergartens. Die Fachkraft welche die Eingewöhnung zu Beginn übernimmt, unterstützt das Kind mit seiner Familie in diesem Prozess. Dabei sind uns Einfühlungsvermögen, eine wertschätzende Haltung und Bedürfnisorientierung am Kind besonders wichtig. Durch unseren strukturierten Tagesablauf bieten wir dem Kind einen sicheren Rahmen. Fühlt sich das Kind wohl und ist bei uns angekommen, lernt es schnell, wann es Frühstück gibt, wie der Morgenkreis abläuft, wann wir uns auf den Weg zu den Waldplätzen machen, wann Freispielzeit ist und wann es Mittagessen gibt. Diese Struktur bietet dem Kind einen zeitlichen Rahmen, in dem es sich sicher und frei bewegen kann. Schritt für Schritt entstehen dabei auch Beziehungen zu anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, die ebenfalls zum Wohlfühlen beitragen.

6.2 Von der Waldgruppe in die Grundschule

Der Übergang vom Waldkindergarten in die Grundschule stellt die Kinder vor eine neue Herausforderung. Im Rahmen der Vorschularbeit wird dieser mit Haus 1 und 2 gemeinsam gestaltet. Dazu gehören auch gemeinsame Besuche in der Grundschule. Ebenso sind einzelne Klassen der Grundschule herzlich eingeladen einen Tag mit uns im Wald zu verbringen.

7. Vorbereitung auf die Schule

In Kindertageseinrichtungen soll mit entsprechenden „Vorschulangeboten" den Kindern der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule erleichtert werden. Für die Aktivitäten und Projekte ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, sich an den Interessen und Ideen der Kinder zu orientieren. Sie sind aktiv in die Gestaltung mit einzubeziehen.

Dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung kommt in der Regel eine hohe Bedeutung zu. Nach Wolfram liegt der Fokus der vorschulischen Bildung allerdings nicht auf dem Erwerb von Wissen, sondern auf der Aneignung von Kompetenzen. Es geht dabei um das Lernen aus erster Hand in Sinnzusammenhängen und nicht um eine verschulte Wissensvermittlung (vgl. Wolfram, S. 165). „Ziel ist es nicht, die Kinder zu beschäftigen, sondern sie zum selbstständigen Denken und Problemlösen anzuregen" (ebd.). „Die Natur selbst ist ein wertvoller Erzieher, der besonders die Kreativität eines Kindes anspricht. Und aktive, kreative Kinder, sind wissbegierige Kinder" (Reindl 2022, S. 45). Im Zusammenhang mit der Einschulung fällt in der Regel auch der Begriff „Schulfähigkeit". Um in der Schule entsprechende Lernerfahrungen machen zu können und gewisse Lernergebnisse zu erreichen, benötigen Kinder bestimmte Kompetenzen. Hier wird von den vier Basiskompetenzen im emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Bereich gesprochen. Nur die Summe aller vier Kompetenzen bildet die Grundlage für die Schulfähigkeit (vgl. Krenz 2003, S. 61-62). Damit Kinder ihre Kompetenzen in den vier Bereichen entsprechend entwickeln können, brauchen sie eine (Um-)Welt die von Neugier und vielfältigen Anreizen geprägt ist. Durch Neugier wird die intrinsische Motivation von Kindern gefördert und sie lernen aus eigenem Antrieb (vgl. ebd., S. 125). „Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten und initiieren Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder im Sinne eines Lernens mit Herz, Hand und Verstand. Dieses ganzheitliche Lernen kann stattfinden, wenn Entdecken und Forschen Freude machen und die Neugierde der Kinder erhalten bleibt" (Wolfram 2021, S. 110-111). Diese Basiskompetenzen sind in den pädagogischen Ansätzen und Zielen vom Waldkindergarten zu finden, womit die Waldkinder „mehr als ausreichend auf die Schule vorbereitet sein, d.h. „schulfähig" sein" sollten (Del Rosso 2010, S. 78).

Damit die Kinder den Übergang in die Grundschule erfolgreich bewältigen können, erfordert es aus entwicklungspsychologischer Sicht einer gewissen psychischen Widerstandsfähigkeit, der sogenannten Resilienz. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-Pfalz gehen darauf folgendermaßen ein: „Für die Bildungs- und Erziehungsarbeit insgesamt ist es besonders wichtig, die Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit) des Kindes zu stärken. Mit Resilienz ist die Kraft eines Menschen gemeint, mit der er ungünstige Lebensumstände und Bedingungen des Aufwachsens, belastende Ereignisse und Erlebnisse und schwierige

Beziehungskonstellationen positiv bewältigen kann“ (Ministerium für Bildung, RLP 2022, S. 35). Durch den täglichen Aufenthalt im Naturraum können die Kinder ihre körperlichen Gesundheitsressourcen nutzen und eigene Kompetenzen zur Stressbewältigung entwickeln (vgl. Del Rosso 2010, S. 76).

Unter Berücksichtigung der theoretischen Ausführungen geschieht die Vorbereitung auf die Schule nach unserer Auffassung täglich im pädagogischen Alltag. Durch den Umgang mit anderen Kindern, die Achtung der Natur und die Erforschung der Tiere wird z.B. die soziale Kompetenz der Kinder automatisch gestärkt. Die Kinder die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, sind in der Regel stolz und motiviert ein Vorschulkind zu sein und zu den „Großen“ dazu zugehören. Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Vorschulgruppe zu stärken bieten wir 1 Mal pro Woche ein separates Angebot für die Vorschulkinder an. Die Kinder überlegen und planen gemeinsam mit der Fachkraft, wie sie die Vorschulaktivitäten gestalten möchten. Gemeinsame Treffen mit den Vorschulgruppen der Schatzkisten 1 und 2 sind ebenfalls angedacht, sowie die Teilnahme an gemeinsamen Ausflüge und Projekten. Das ermöglicht den Vorschulkindern sich bereits vor Schulbeginn kennenzulernen.

Am Ende der Kindergartenzeit werden die Waldkinder mit einem entsprechenden Ritual verabschiedet. Die Gestaltung der Verabschiedung wird noch gemeinsam erarbeitet.

7.1 „Groß hilft Klein“

Bei uns bekommen die Vorschulkinder die Möglichkeit eine Art „Patenschaft“ für ein jüngeres Kind zu übernehmen. Das ist für beide Parteien eine gute Chance zu „wachsen“. Das Eingewöhnungskind kann in die neue Situation „Waldgruppe“ hineinwachsen und das Vorschulkind wächst an seinen Aufgaben als „Große(r)“. Jedes Eingewöhnungskind bekommt ein festes Kind an seine Seite, welches es unterstützt den Kindergartenalltag kennenzulernen. Damit bekommt das Vorschulkind eine verantwortungsvolle Aufgabe. Wo ist Hilfe gefragt und wann nehme ich mich zurück? Was braucht das Eingewöhnungskind? Auf die richtige „Chemie“ kommt es natürlich auch an. Dafür stehen die pädagogischen Fachkräfte mit dem nötigen Blick zur Seite.

8. Vielfalt & Inklusion

Der Waldkindergarten als Naturraum bietet gute Voraussetzungen für eine inklusive Pädagogik. Er bietet eine vielfältige Lern- und Erlebniswelt (vgl. Wolfram 2021, S. 45). In der pädagogischen Arbeit mit den Kindern geht es um die Berücksichtigung der Individualität aller Kinder und dem vorurteilsbewussten Umgang mit Verschiedenartigkeit (vgl. Miklitz 2019, S. 86). „Verschiedenheit und Vielfalt werden als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Gelingen kann Inklusion im Naturraum dann, wenn die personellen Voraussetzungen dafür entsprechend dem individuellen Betreuungsbedarf eines Kindes gegeben sind“ (ebd.). Im Waldkindergarten sind alle Kinder herzlich Willkommen, sofern die pädagogischen

Fachkräfte dies mittragen und es dem individuellen Betreuungsbedarf des Kindes gerecht wird.

9. Feste im Waldkindergarten

9.1 Geburtstage

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind ein ganz besonderes Ereignis im Jahr, auf das es mit großer Freude entgegenblickt. An diesem Tag steht das Geburtstagskind bei uns im Mittelpunkt (sofern es das möchte). Es darf den anderen Kindern je nach Wunsch etwas zum Frühstück mitbringen, z.B. Muffins, Kuchen, Kekse, Brezel. Es ist an diesem Tag der Morgenkreisleiter und sucht sich eine Aktion für den Tag aus. Als Geschenk darf es sich eine kleine Überraschung aus der Schatzkiste aussuchen.

10 Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, bilden regelmäßige Beobachtungen und deren Dokumentation die Basis unseres pädagogischen Handelns. Die Beobachtungen und die geführten Dialoge, dienen als Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die dokumentierten Beobachtungen und Lerngeschichten werden für jedes Kind im Portfolio gesammelt, um die Entwicklung des Kindes festzuhalten und diese transparent zu machen. Der Begriff Portfolio stammt aus dem Lateinischen und steht für: „Mappe in der Blätter aufbewahrt werden“. Die einzelnen Beobachtungen werden mit Zitaten der Kinder, Kunstwerken, Zeichnungen und Fotos ergänzt. Eine Möglichkeit besteht darin, mit dem Kind gemeinsam die Dokumentation zu erstellen. Durch den gemeinsamen Austausch wird das Erlebte erneut reflektiert. Diese intensive Form der Kommunikation erzeugt ein Gefühl der Wertschätzung und stärkt somit das Selbstwertgefühl des Kindes sowie eine gute Fachkraft-Kind-Bindung.

Die Kinder haben jederzeit freien Zugang zu ihrem Portfolio. Wenn ein Kind den Walkindergarten verlässt, bekommt es sein Portfolio mit nach Hause.

11. Rechte und Schutz des Kindes

Kindern ist es in der Regel nicht bewusst, welche Rechte sie haben. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen mit den Kindern darüber ins Gespräch zu kommen. Als Einstieg eignet sich das Buch „Ich bin ein Kind und ich habe Rechte“ von Alain Serres und Aurélia Fronty oder die Bildkarten „Wir haben Rechte- Rechte kennenlernen und verstehen“ für das Erzähltheater.

11.1 Partizipation

Wörtlich übersetzt bedeutet der Begriff „Partizipation“ Beteiligung. Partizipation gehört zu unserer pädagogischen Grundhaltung und meint die Beteiligung der Kinder an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen im Kindergartenalltag. Die Kinder bekommen von uns täglich die

Möglichkeit ihre Ideen zur Alltagsgestaltung einzubringen. „Nur, wenn die Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten, werden sie sich erfolgreich bilden. Und nur, wenn sie sie beteiligen, können Erwachsene etwas darüber erfahren, was die Kinder aktuell beschäftigt und wie sie sich damit auseinandersetzen“ (Hansen u.a. 2015, S.12). „Partizipation ist keine Spielwiese, sondern meint das Recht von Kindern, sich an realen Entscheidungen zu beteiligen“ (Hansen u.a. 2015, S. 20).

Dabei spielt die Haltung der pädagogischen Fachkräfte eine entscheidende Rolle, den Kindern fragend und neugierig auf Augenhöhe zu begegnen (vgl. Regner/ Schubert-Suffrain 2011, S. 11).

11.2 Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

Unser Waldkindergarten bietet den Kindern einen erweiterten Erfahrungs- und Lebensraum zur Gestaltung von unterschiedlichen Beziehungen. In der täglichen Interaktion zwischen Kindern-Kindern und Kindern-Erwachsenen entwickeln die Kinder Bindungs- und Beziehungskompetenzen. Diese sozialen Kompetenzen benötigen die Kinder ein Leben lang für ein respektvolles Miteinander. Die Freiheit der Kinder sich zur entfalten ist eng mit den Rechten der Mitmenschen verknüpft. Jedes Kind hat das Recht auf persönliche Entfaltung und Selbständigkeit, unabhängig von Leistung Nationalität, Herkunft, Geschlecht und Religion. Die Kinder werden von uns als soziale Persönlichkeiten ernst genommen. Für die Rechte der Kinder orientieren wir uns an der UN Kinderrechtskonvention.

11.3 Schutzauftrag

Die gesetzlichen Grundlagen für diese Verfahrensstandards sind das Sozialgesetzbuch (SGB VIII), das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz, BKiSchG) und das Landeskinderschutzgesetz Rheinland-Pfalz.

11.3.1 Bausteine des Schutzkonzeptes

Die Verantwortung für den Schutz der Kinder vor körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt wird in Wahrnehmung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII, von Trägern, Leitungen und Mitarbeitenden umgesetzt. Hierbei geht es um die Sicherung des Kindeswohls im familiären Kontext.

Beim institutionellen Kinderschutz geht es um die Sicherung des Kindeswohls innerhalb der Kindergruppe und den Verhaltenskodes der pädagogischen Fachkräfte. Es wird eine Gefahrenanalyse erstellt, die im Alltag auftretende Risiken auflistet (spezifische Situationen im KiTa-Alltag, Gefahrenmomente für Machtmissbrauch und Wahrung aller Kinderrechte). Der Verhaltenskodex legt die Regeln für einen gewaltfreien, Grenzen achtenden und respektvollen Umgang der pädagogischen Fachkräfte fest. Die Kinder werden altersgerecht über ihre Rechte, auf Achtung ihrer persönlichen Grenzen, auf Hilfe in Notlagen informiert und erhalten in regelmäßigen Abständen Präventionsangebote.

Der Notfallplan orientiert sich an den individuellen Gegebenheiten der Einrichtung und regelt das Vorgehen einer Vermutung von Fehlverhalten oder Gewalt. Die Einrichtungen arbeiten mit einer Fachberatungsstelle zusammen.

Eltern bekommen Unterstützung und Begleitung bei Fragen zur Sexualität ihrer Kinder. Dadurch bekommen Sie nicht nur mehr Klarheit und Sicherheit im Umgang mit kindlicher Sexualität, sondern werden befähigt, mit Ihren Kindern über Sexualität zu sprechen, deren sexuelle Entfaltung zu ermöglichen und gleichzeitig Grenzen im Umgang miteinander zu achten.

Genauere Informationen entnehmen Sie bitte dem Kinderschutzkonzept der Kita Waldkiste.

12. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte beginnt, durch Übergabe der Eltern an die Fachkraft. Sie endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes an die Eltern bzw. Personensorgeberechtigten, bzw. deren Beauftragte. Änderungen zu den im Betreuungsvertrag genannten Personen müssen der Leitung der Kindertagesstätte grundsätzlich schriftlich angezeigt werden. Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthaltes des Kindes in der Einrichtung. Dazu gehören auch Spaziergänge, Ausflüge, Besichtigungen und andere externe Veranstaltungen der Einrichtung. Bei gemeinsamen Veranstaltungen mit Eltern und Sorgeberechtigten (z. B. Festen, Wanderungen, Ausflügen) sind die anwesenden Eltern bzw. Sorgeberechtigten aufsichtspflichtig.

Besondere Regelungen: a) Für die Aufsicht auf dem Wege zum und vom Kindergarten sind die Erziehungsberechtigten verantwortlich. b) Die Erziehungsberechtigten tragen Verantwortung dafür, dass ihr Kind ordnungsgemäß und rechtzeitig von der Kindertagesstätte abgeholt wird. Kann dies aus unvorhersehbaren Gründen nicht geschehen, ist unverzüglich die Leitung der Kindertagesstätte oder die zuständige Gruppenleitung zu benachrichtigen.

13. Datenschutz und Recht am Bild

Um den Alltag in der Kita für alle zu dokumentieren und die Portfolios der Kinder mit Fotos füllen zu können, ist es erforderlich, eine Genehmigung der Personensorgeberechtigten einzuholen, da andere Kinder auf den Bildern mit aufgenommen sein könnten. Vor einer Veröffentlichung von Bildern der Kindergartenkinder sowie der Mitarbeitenden der Einrichtung bedarf es grundsätzlich einer Einwilligung der Betroffenen. Die Rechtsgrundlage hierzu bildet das Urhebergesetz, welches das Recht am eigenen Bild beschreibt. Hiernach dürfen gem. § 22 Satz 1 Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Vorlage einer Einwilligung der Mitarbeiter*innen bzw. der Personensorgeberechtigten ist somit zwingende Voraussetzung für die Einstellung von Fotos ins Internet. Im Kita-Alltag kommen der rechtlich einwandfreien Aufbewahrung und Speicherung von personenbezogenen Daten eine besondere Bedeutung zu. Die Daten müssen so aufbewahrt werden, dass nur derjenige Zugriff auf diese hat, der hierzu auch berechtigt ist. Das heißt,

personenbezogene Daten müssen so aufbewahrt werden, dass ein Zugriff durch Unbefugte ausgeschlossen ist. Grundsätzlich darf nur derjenige auf Informationen über die in der Kita betreuten Kinder zugreifen, der diese Daten zu Erfüllung seiner jeweiligen Aufgabe benötigt. Das sind im Kita-Alltag: Die Kita-Leitung, die Stellvertretung und die pädagogischen Fachkräfte, die mit dem Kind arbeiten.

14. Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Waldkiste, Schatzkiste I und II sind Kindertagesstätten der Ortsgemeinde Langenlonsheim, vertreten durch den Ortsbürgermeister. Wir arbeiten eng mit dem Kindergarten- und Sozialausschuss, dem Gemeinderat und dem Ortsbürgermeister zusammen. Alle Entscheidungen die Kindertagesstätten betreffend, werden im einvernehmlichen Konsens getroffen. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen bilden die Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit. Weitere Kooperationspartner sind:

- Kita Schatzkiste 1&2, Evangelische Kita
- Kita Sozialarbeiterin
- Grundschule Langenlonsheim
- Fachberatung
- Beratungsstelle
- Försterin
- Berufsfachschulen
- Waldkindergärten
- Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten
- NABU Rheinland-Pfalz

Für die Transparenz unserer Arbeit und die Darstellung nach außen nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Elternbriefe
- Fotodokumentationen und Präsentationen
- Elternabende/ Themenabende
- Berichte im Amtsblatt und in regionalen Zeitungen
- Über unsere Homepage (wird noch erstellt)
- Feste und Feiern mit den Familien und der Öffentlichkeit

15. Zusammenarbeit mit Eltern und Gremien

15.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beschreibt die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften einer Kindertageseinrichtung. Dabei steht die gesamte Familie im Fokus. „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft beschreibt einen

gemeinsamen Auftrag mit dem Ziel, Methoden und Lösungsansätze zu entwickeln, die den persönlichen Entwicklungsprozess des Kindes aufzeigen und festschreiben“ (Ministerium für Bildung, RLP 2022, S. 124). Eine wichtige Grundlage bildet der gezielte Informationsfluss rund um die Themen der Kindertageseinrichtung, damit alle Familien entsprechend informiert sind. Die pädagogischen Fachkräfte sind verantwortlich für die Gestaltung der Zusammenarbeit. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte sollte vor allem durch Respekt, Vertrauen, Fairness und Begegnung auf Augenhöhe geprägt sein (vgl. Roth 2015, S. 16). „Eine solche Haltung ermöglicht, dass Kindertageseinrichtungen zu Orten für Familien und zu Orten der Bildung und Erziehung für Kinder werden“ (ebd.). Für die nötige Transparenz der pädagogischen Arbeit sorgen ein intensiver Austausch, Offenheit, regelmäßige Elternabende, Elternbriefe und Dokumentationen in Form von Aushängen. Es ist uns ein großes Bedürfnis, dass sich die Kinder und ihre Familien bei uns in der Waldkiste willkommen, angenommen und wohl fühlen. Aus diesem Grund ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den einzelnen Familien besonders wichtig. Denn sie bildet die Basis dafür, dass das Kind gerne in den Waldkindergarten kommt. Es finden regelmäßig Entwicklungsgespräche, um den Geburtstag des Kindes statt. Weitere Gespräche erfolgen bei Bedarf. Neben der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft besteht die Zusammenarbeit mit den Eltern in den verschiedenen Gremien wie zum Beispiel dem Elternausschuss, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

15.2 Elternausschuss

Der Elternausschuss ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Mitarbeitern und eng mit dem Kindergarten verbunden. In regelmäßigen Intervallen finden Sitzungen statt und es werden Themen des Kindergartenalltags besprochen.

15.3 KiTa Beirat

Im KiTa Beirat treffen sich Eltern, Fachkräfte, Leitungen und Träger, um im gemeinsamen Diskurs die Qualität der Kita weiter zu entwickeln. Das Wohl der Kinder steht dabei immer im Mittelpunkt, die Perspektive der Kita-Kinder ist dabei besonders zu berücksichtigen. Der Beirat soll einen Konsens finden, indem die Perspektiven aller Beteiligten kooperativ zusammengeführt werden. Der Elternausschuss berät vorher, welche Positionen der Elternschaft im KiTa Beirat eingebracht werden sollen. In jedem Kindergartenjahr ist ein Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung einzurichten, vertreten sind der Träger, die Leitung, pädagogische Fachkräfte sowie die Eltern. In der Regel soll jede Gruppe mit mindestens zwei Mitgliedern im Beirat vertreten sein. Die pädagogische Fachkraft ist beratendes Mitglied des Beirats. Die Mitglieder des Beirats werden von den Gruppen im November eines Jahres entsandt. Die Entsendung ist dem Träger der Tageseinrichtung oder einer von ihm benannten Person anzuzeigen. Die Amtszeit des Beirats beträgt ein Jahr und beginnt am 1. Dezember eines jeden Jahres. Die Mitgliedschaft kann durch Rücktritt oder durch Abwahl durch die jeweilige Gruppe beendet werden. Ziel der Arbeit des Beirats ist die Findung eines von den Gruppen getragenen Konsenses bspw. in den nachfolgend aufgeführten Angelegenheiten: 1. dauerhafte

Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit, 2. dauerhafte Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung, zum Beispiel der Grundsätze des Verpflegungsangebots, und 3. nach § 21 Abs. 6 Satz 3 KiTaG vorzusehende Ausgleichsmaßnahmen. Es gelten die Regelungen der Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGBeiratLVO) vom 17. März 2021.

16. Sozialraum und Familienzentrum

Den Familienzentren wird im Sinne der rheinland-pfälzischen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen eine Netzwerkfunktion im Gemeinwesen zugesprochen. „Hierbei soll im Besonderen die Entwicklung kitaübergreifender Angebote unterstützt werden, die Impulse für die Vernetzung der Eltern setzen. Hierfür verfügt das Familienzentrum über einen sogenannten gemeinsamen Raum, der verlässlich für kitaübergreifende Angebote zur Verfügung steht. Er steht verbindlich für alle Angebote, die im Rahmen des Sozialraumbudgets geplant werden, zur Verfügung. Die Leitungen dieser Familienzentren sind die zentralen Ansprechpersonen und wirken an allen erforderlichen Abstimmungsgesprächen im Sozialraum und mit der Koordinierungsstelle zum Sozialraumbudget im Jugendamt mit. Zudem sorgen sie für die Organisation und Verwaltung des gemeinsamen Raumes“ (Kreisverwaltung Bad Kreuznach, S.9).

Im Juli 2021 entstand mit Einführung des neuen Kitagesetzes in Rheinland-Pfalz das Familienzentrum Langenlonsheim-Stromberg, mit inzwischen 14 Kitas. Gemeinsam mit den Leitungen und Herrn Schenk (zuständig für die Koordinierung des Sozialraumbudgets) finden regelmäßige Sozialraumtreffen statt. Seit Januar 2024 existiert eine Einzelkonzeption Familienzentren zur Umsetzung des Sozialraumbudgets für den Landkreis Bad Kreuznach.

16.1 Kita-Sozialarbeit

Mit der Einführung des neuen Kitagesetzes wurde das Sozialraumbudget eingeführt, mit dem Ziel, allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen zu bieten. Der Landkreis Bad Kreuznach hat in seinem Konzept zur Umsetzung des Sozialraumbudgets Fachkräfte für Kita-Sozialarbeit an den Familienzentren verankert, die bedarfsorientiert im Sozialraum in den zugeordneten Kitas tätig sind.

Die Kita-Sozialarbeit ist ein offenes Angebot für alle Familien unserer Einrichtung und kann ohne einen Antrag in Anspruch genommen werden. Die Kernaufgabe der Kita-Sozialarbeit liegt in der Begleitung von Eltern und Familien zu alltagsnahen und alltagsunterstützenden Themen und Fragestellungen, immer im Sinne des Kindes. Die Kernaufgaben konkretisieren sich in folgende drei Bereiche:

- **Niedrigschwellige Beratung und Begleitung von Eltern und Familien**
  (z.B. Einzelfallarbeit, Unterstützung bei Antragstellung, Übergangsgestaltung zu weiteren Beratungsangeboten, Projekte wie themenbezogene Informationsveranstaltungen/Abende für Eltern)

- **Kindbezogene Aufgaben**
  (z.B. im Auftrag der Eltern die Beobachtung im Kitaalltag, Projekte und themenbezogene Veranstaltungen, an denen auch Kinder teilnehmen können „Eltern-Kind-Aktion“)
- **Netzwerkarbeit**
  (z.B. bestehende Netzwerke bekannt und zugänglich machen, neue Netzwerke bedarfsorientiert aufbauen, Veranstaltungen mit Kooperationspartner/-innen)

Die Zusammenarbeit erfolgt auf freiwilliger Basis und unterliegt der Schweigepflicht. Eine Zusammenarbeit mit der Kita-Sozialarbeit kann jederzeit auf Wunsch beendet werden.

Sollten Sie weitere Fragen zur Kita-Sozialarbeit haben, können Sie sich gerne an uns oder die Kit-Sozialarbeiterin wenden

17. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich verankert im SGB VIII (§22a Abs.1, § 79 Abs. 2 Nr. 2 und § 79a).

„Qualitätsmanagement - als Prozess - beinhaltet die (regelmäßige) Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis“ (Nifbe/Edelmann 2016).

In gemeinsamen Teamsitzungen reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit, setzen uns Ziele und überprüfen deren Erreichen durch Evaluation und ständige Überarbeitung der bestehenden Prozessabläufe. Dies beinhaltet auch die regelmäßige Evaluation der vorliegenden Konzeption.

Für die Weiterentwicklung der Qualität der Kita Waldkiste ist eine zukünftige Teilnahme an Qualitätsentwicklung im Diskurs (QID) angedacht.

Verwendete Literatur:

Braun, Daniela; Krause, Sascha; Boll, Astrid (2019): Handbuch Kreativitätsförderung in der Kita. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Del Rosso, Silvana (2010): Waldkindergarten. Ein pädagogisches Konzept mit Zukunft? Hamburg: Diplomica Verlag

Deutsche gesetzliche Unfallversicherung e.V. (2020): Mit Kindern im Wald. Möglichkeiten und Bedingungen, um in einem natürlichen Spiel- und Lebensraum sicher und gesund aufzuwachsen. DGUV

Diebold, Sigrid (2021): Warum Wald? In: Franz, Margit (Hrsg.): Kindergarten im Wald in der Praxis. Pädagogische Konzepte in der Praxis. Stuttgart: Klett Verlag. S.5-22

Drosten, Rabea (2015): Konzeptionsentwicklung. In: Dittrich, Theresa; Botzum, Edeltraud (Hrsg.): Lexikon Kita-Management. Köln/Kronach: Carl Link Verlag, S. 374-377

Gründler, Elisabeth C.; Schäfer, Norbert (2011): Kita-Gelände naturnah gestalten. Außenräume gemeinsam planen und bauen. Berlin: Cornelsen Verlag

Hansen, Rüdiger; Knauer, Reingard; Sturzenhecker, Benedikt (2015): Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Weimar: Verlag das Netz

Knauf, Tassilo; Düx, Gislinde, Schlüter, Daniela (2007): Handbuch pädagogische Ansätze. Praxisorientierte Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Berlin/Düsseldorf/Mannheim: Cornelsen Verlag

Kreisverwaltung Bad Kreuznach Kreisjugendamt Amt 5 | Referat 50 | Wirtschaftliche Jugendhilfe, Kindertagesstätte, Elterngeld

Krenz, Armin (2003): Ist mein Kind schulfähig? Ein Orientierungsbuch. München: Kösel- Verlag

Mäurer, Silke (2003); Blessing, Karin (Hrsg.): Natur, Ökologie und Nachhaltigkeit im Kindergarten. Ein Lern- und Praxishandbuch. Stuttgart: Hirzel Verlag

Miklitz, Ingrid (2019): Naturraum-Pädagogik in der Kita. Pädagogische Ansätze auf einen Blick. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz (2022): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. Mülheim an der Ruhr: Cornelsen Verlag. 4. Auflage 2018, *Nachdruck 2022*

Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V., Edelman, Katja (2016): Qualitätsmanagement in KiTas – Einführung

Regner, Michael; Schubert-Suffrain (2011): Partizipation in der Kita. Projekte mit Kindern gestalten. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

Reichert-Garschhammer (2013): Projektarbeit im Fokus, Fachliche Standards und Praxisbeispiele für Kitas Eva. Berlin: Cornelsen

Reindl, Sabine (2022): Die Natur als Bildungs- und Lernabenteuer. Spielen, lachen und wachsen im Waldkindergarten. Weinheim und Basel: Beltz Juventa

Renz-Polster, Herbert; Hüther, Gerald (2013): Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken. Weinheim und Basel: Beltz Verlag

Roth, Xenia (2015): Wie Bildungs- Und Erziehungspartnerschaft gelingt: Eltern und Kita auf Augenhöhe. In: Scheider, Armin (Hrsg.): Die Kita als Türöffner- Wege zur Sozialraumorientierung. Berlin: Cornelsen Verlag

Schlummer, Bärbel; Schlummer, Werner (2003): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten. München: Reinhardt Verlag

Schwarz, Rolf (2017): Waldkindergarten. Pädagogische Ansätze für die Kita. Berlin: Cornelsen Verlag

Vogel, Kristina; Hofmann, Esther (2021): Arbeiten in der Natur. In: Franz, Margit (Hrsg.): Kindergarten im Wald in der Praxis. Pädagogische Konzepte in der Praxis. Stuttgart: Klett Verlag. S. 35-42

Wolfram, Anke (2021): Handbuch Naturraum-Pädagogik. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag. 2. Auflage

Stand April 2024

Impressum

Waldkindergarten Waldkiste
Forsthaus 2
55450 Langenlonsheim
Handy: 0177-7944885
waldkiste@langenlonsheim.de
Leitung: Melanie Gall

Ortgemeinde Langenlonsheim
Naheweinstr. 79
55450 Langenlonsheim
Telefon: 06704-209007
gemeindeverwaltung@langenlonsheim.de
Ortsbürgermeister: Bernhard Wolf

Unterschrift:

M. Gall

Unterschrift: